

Wenn die Stunde schlägt Teil 2

Betrachtungen zur Steinhauser Kirchenglocke

Verfasser: Thomas Helmer

Das alte Uhrwerk bedurfte immer wieder einer aufwendigen Reparatur. Der Uhrmacher war längst verstorben und so war es nötig die anfallenden Arbeiten in geschickte Hände zu legen. Wer aus unserer Heimat hatte dafür die entsprechenden Qualifikationen? Auch darüber geben die alten Kirchenrechnungen Auskunft. Für das Haushaltsjahr 1672/73 werden 12 Böhmisches und 4 Gnacken ausgewiesen. Der Vermerk hierzu lautet: ... **dem grubenmüller von einer feder under den Uhrhammer zu machen**. Aus Steinauer Kirchenrechnungen¹ lässt sich entnehmen, dass 1669 erstmals von Jörg Arnold Zahlungen für die Grubenmühle vorgenommen wurden. Die Mühle war vorher im Besitz von Balzer Krug und zum Zeitpunkt der Übernahme wüst, d. h. aufgegeben. Ein Müller hat also die Reparaturen ausgeführt. Ihm war der Umgang mit aufwendigen, mechanischen Antrieben vertraut. 25 Jahre später war wiederum eine große Instandsetzung erforderlich. Damit wurde jedoch nicht der Grubenmüller beauftragt sondern ein Mann aus Steinau, den man aufgrund seines Berufes nicht erwarten durfte. Gleichwohl scheint er die Fähigkeiten dazu besessen zu haben. **3 fl 6 bhm von der Uhr zum Steinhauß zu reparieren, dem würrth zur Steina bezahlt**, so ist der Vermerk. Ein Wirt zu Steinau ist erstmals für das Rechnungsjahr 1688/89 in den Steinauer Kirchenrechnungen aufgeführt. Dem Heberegister für das Amt Steinau² von 1688 ist zu entnehmen dass Georg Hanenberger damals Wirt in Steinau war. Aufgrund der zeitlichen Nähe darf vermutet werden dass der genannte Hanenberger die Reparaturen an der Kirchenglocke in Steinhaus ausgeführt hat. 1706 war es dann wieder der Grubenmüller Johann Georg Arnold, der Nachfolger von Jörg Arnold, der reparierte. Joh. Georg Arnold war wohl ein über die Dorfgrenzen hinaus bekannter Spezialist. So ist er 1711 für Reparaturen an der Uhr zu Bieberstein in den Baurechnungen aufgeführt³.

Bei der Betrachtung der Arbeitslöhne für die Reparaturen stellt sich die Frage in welcher Relation der Verdienst zur heutigen Zeit steht. Die einfachste Weise wäre ein Vergleich der Lebensmittelpreise. Für den Untersuchungszeitraum waren diese teilweise reglementiert und allgemein gehalten. Es nutzt wenig, dass 500 g Schweinefleisch um 1700 18 Pfennige gekostet haben solange wir nicht einbeziehen können, wie lange ein Lohnabhängiger dafür arbeiten musste. In den alten Kirchenrechnungen ist zwar vermerkt, dass eine Summe Geldes für geleistete Arbeit gezahlt wurde, aber nicht aufgeführt wie lange diese Arbeitsleistung gedauert hat. So muss versucht werden über nachvollziehbare Leistungen ein Lohnsystem zu erkennen. Aus Steinauer Kirchenrechnungen⁴ ist zu entnehmen, dass für den Neubau der 1704 begonnenen Kirche ein Altar von Fulda herbeigeführt werden musste. Der Fuhrlohn betrug einen halben Gulden. Wir können nachvollziehen, dass der Fuhrmann mit seinem Gespann eine Gesamtstrecke von ca. 15 km zurücklegen musste und diese Strecke bei einer angenommenen Schrittgeschwindigkeit von 5 km/h rund 3 Stunden dauerte, hinzu kommt noch die Ladezeit. Mit dem erhaltenen Fuhrlohn hätte sich der Fuhrmann eine neue hölzerne Schubkarre, so wie sie beim Kirchbau gekauft wurden, erwerben können.

¹ Kirchenrechnungen der Pfarrei St. Nikolaus und Valentin, Pfarramt Steinhaus/Steinau

² Ralf Schwarz: Die Gastwirte in Steinau, in Fenster zur Heimat 3/2000, Beilage des Heimatverein Petersberg e.V. im Amtsblatt der Gemeinde Petersberg

³ Freundlicher Hinweis von Herrn Ralf Schwarz, Steinau-Kaltenhof

⁴ Rechnung über Einnahme und Ausgabe der Capellen S. Bartholomai zu Steinau 1707/08 im Pfarrarchiv der Pfarrei St. Nikolaus und Valentin, Pfarramt Steinhaus/Steinau

Heute noch befinden sich die alten, steinernen Gewichte im Glockenturm der Pfarrkirche. Das legt die Vermutung nahe, dass die alte Turmuhr nach dem Abbruch der alten Kirche 1893 in den Kirchturm der neuen Kirche eingebaut wurde und dort noch einige Zeit die Stunden anschlug.



Neue Uhr

Im November 1916 wurden erste Verhandlungen mit der Firma Korfhage und Söhne in Buer Bezirk Osnabrück geführt. Damals gab es am Kirchturm noch kein Zieffernblatt wie das nebenstehende Foto zeigt. Vermittler war der Uhrmacher Joseph Rübsam in Fulda. Die Kirchengemeinde entschloss sich dann für den Preis von 1560 Mark die angebotene Turmuhr zu bestellen. Im Preis eingeschlossen war eine 5jährige Garantie und freie Lieferung zur Bahnstation. Am 11.2.1917 teilte die Firma Korfhage mit, dass die Uhr auf dem Wege nach Steinhaus sei. Zwei Rechnungen⁵ vom 20.März d. J. bestätigen, dass die Uhr Mitte März aufgestellt wurde. Wagnermeister Justus Heumüller aus Steinhaus berechnete für Bretter, 250 Nägel und 2 $\frac{3}{4}$ Arbeitstage einen Betrag von 19 Mark, während Joseph Huder für 3 $\frac{1}{2}$ Tage Arbeit beim Uhraufstellen einen Arbeitslohn von 10,50 Mark erhält.

Für die Finanzierung stand eine Summe von 984,20 Mark zur Verfügung. Davon sind 61,20 M durch Kirchenkollekten und 300 M als Zuschuss von der Gemeinde Steinhaus eingegangen. Eine noch erhaltene Spendenliste weißt 65 Spender mit Beträgen zwischen 1 M und 30 Mark auf. Aus heutiger Sicht scheint 1 Mark sehr wenig zu sein, der oben genannte Joseph Huder hat dafür aber etwa 4 Stunden bei einem 12 Stundentag arbeiten müssen. Die alte Räderuhr wurde zusammen mit den beiden Uhrsteinen im Kirchturm aufbewahrt. Noch vor 20 Jahren war das Uhrwerk vorhanden. Geblieben sind lediglich die Uhrsteine, die heute neben der Treppe stehen und letztes Zeugnis der alten Turmuhr sind. Falls der Verbleib des Uhrwerks jemanden bekannt sein sollte bittet der Verfasser um vertrauliche Mitteilung. Es bleibt zu wünschen, dass dem fast 100jährigen Uhrwerk das Schicksal des Vorgängers erspart bleibt und dieses technische Zeitdokument den kommenden Generationen in der Pfarrei erhalten wird.

⁵ Repositur 1, Pfarramt Steinhaus/Steinau